

EXPERTISE

**DI Christian Pladerer**

Vorstandsmitglied Österreichisches Ökologie Institut

## **Abstract: Letzte Chance zur Abfallvermeidung im Getränkebereich**

Mehrwegsysteme als wichtiger Bestandteil des österreichischen Abfallvermeidungsprogramms 2011



Pladerer Ch., Meissner M., Bernhofer G., Kalleitner-Huber M

Die Wegwerf-Mentalität trifft besonders auf Getränkeverpackungen zu. **Die Mehrwegquote bei Wässern ist von 96 % im Jahr 1994 auf 18 % im Jahr 2009 gesunken.** Die Frage jedoch zur ökologischen Vorteilhaftigkeit fällt bei den österreichischen Rahmenbedingungen weiterhin zu Gunsten Mehrweggebinden aus. Ohne Zweifel ist der ökologische Vorteil von Glas-MW gegenüber Glas-EW sowie Getränkedosen. Bei regionalen Distributionsentfernungen wie sie in Österreich derzeit durchschnittlich vorzufinden sind, ist die PET-MW Flasche die ökologisch beste Variante. Optimierungen in Hinblick auf Materialeinsparung, Convenience, Recyclateinsatz, Effizienzsteigerungen der Abfüllanlagen usw. ist in der Vergangenheit nur bei Einwegsystemen erfolgt. Bei Mehrweggetränkeverpackungen besteht ein großes Optimierungspotential. Voraussetzung für die Ausschöpfung dieses Potentials ist eine längerfristige Planungssicherheit, denn Innovationen im Bereich Mehrweg bedeuten für die Abfüller maßgebliche Investitionen.

Die Wiederverwendung von Mehrweggetränkeverpackungen für ihren ursprünglichen Zweck ist ein typisches Beispiel für eine Abfallvermeidungsmaßnahme und steht in der Hierarchie klar vor dem Recycling.

Die LandesumweltreferentInnen fordern seit mehreren Jahren konkrete Maßnahmen zur Sicherung und Steigerung des Mehrweganteils bei Getränkeverpackungen und aufbauend auf den Erfahrungen in anderen europäischen Ländern wurden bereits mögliche Modelle für Österreich entwickelt<sup>1</sup>. Im Beschluss der LandesumweltreferentInnenkonferenz 2009 wurde Herr Bundesminister Berlakovich nochmals ersucht, gemeinsam mit VertreterInnen der Bundesländer konkrete und verbindliche Maßnahmen zu entwickeln und ein Umsetzungsmodell für die Erlassung einer rechtlich verbindlichen Regelung zu erarbeiten. Diesem Ersuchen wurde Anfang des Jahres 2010 mit Einsetzung der Arbeitsgruppe zur „Sicherung und Optimierung

---

<sup>1</sup> PLADERER Christian et al. (Österreichisches Ökologie-Institut) und VOGEL Gerhard, et al. (Institut für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement der Wirtschaftsuniversität Wien): „Mehrweg hat Zukunft! Modelle und Modellbausteine zur Steigerung des Einsatzes von Mehrweggetränkeverpackungen in Österreich, basierend auf einer Analyse von internationalen Erfahrungen“, Abschlussbericht im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung - MA22, Wiener Magistratsabteilungen - MA48, Land Salzburg, Amt der Salzburger Landesregierung, Abt.16 Umweltschutz, Wiener Umwelthanwaltschaft, Wien, Juni 2009 ([http://www.ecology.at/mehrweg09\\_modell.htm](http://www.ecology.at/mehrweg09_modell.htm))

der Mehrweg-Getränkeverpackungssysteme in Österreich (AG-Mehrweg)<sup>2</sup>“ entsprechen<sup>2</sup>. In dieser Arbeitsgruppe aus VertreterInnen des Lebensministeriums und der Bundesländer wurde das sogenannte „Ökobonus-Modell“ erarbeitet und mit den Sozialpartnern diskutiert.

Mitte Dezember 2010 wurde im parlamentarischen Umweltausschuss ein Entschließungsantrag mit den Stimmen der Koalitionsparteien angenommen, demzufolge Umweltminister Nikolaus Berlakovich bis Mitte 2011 geeignete Maßnahmen und Regelungen für eine umweltfreundliche Entwicklung des Mehrweganteils an Getränkeverpackungen vorlegen soll. Konkret wurden vom Umweltminister nun die Sozialpartner mit der Erarbeitung betraut.

Das Thema Mehrweggetränkeverpackungen wird im Abfallvermeidungsprogramm im Entwurf zum Bundesabfallwirtschaftsplan 2011 so gut wie gar nicht behandelt, obwohl Maßnahmen, die zu einer Reduktion von Verpackungsabfällen führen im § 29 (4a) 4 AWG 2002 als Gegenstand für die Förderung eines Abfallvermeidungsprojektes aufgezählt sind. Bereits im Abfallwirtschaftsplan 2006 war eine Abfallvermeidungsstrategie mit dem Maßnahmenbündel "Mehrwegverpackungen" enthalten - der Entwurf des BAWP 2011, Teil 2, Seite 114 ff, trifft Aussagen zur Umsetzungen dieser Maßnahmen und bewertet das "Maßnahmenpaket" (siehe Seite 119). Laut Seite 7 im ersten Teil des Bundes-Abfallwirtschaftsplans 2011 (Punkt 1.1 Allgemeines) ist das Abfallvermeidungsprogramm ein wichtiger Bestandteile für die zum Erreichung der Vorgaben geplanten Maßnahmen des Bundes. Das Maßnahmenbündel "Vermeidung von Getränkeverpackungsabfällen" wird vermisst, da bei diesem relevanten Stoffstrom wesentliche Vermeidungspotentiale nicht ausgeschöpft sind.

Die Planung der VerpVO Novelle 2011 umfasst als Hauptzielrichtung die umweltfreundliche Entwicklung des Mehrweganteils an Getränkeverpackungen unter Beachtung der Wahlfreiheit der KonsumentInnen und Maßnahmen gegen das Littering (siehe 5.4.7 Verpackungen Seite 71).

Ein hoher Anteil an Mehrweggetränkeverpackungen zählt zu den Optionen, die laut BAWP (siehe Materialienband 2006 zum BAWP "Abfallvermeidung und -verwertung in Österreich) zu einer Verringerung des Aufkommens der Abfälle aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen bzw. zu deren Schadstoffentfrachtung beitragen können. Konkrete Maßnahmen und ein Kernindikator "Unternehmensmehrwegzielquote im Handel" fehlen in den für das Abfallvermeidungsprogramm vorgeschlagenen Maßnahmen!

Das Österreichische Ökologie-Institut fordert mit Nachdruck den Erlass einer rechtlich verbindlichen Regelung und legislatischen Maßnahme mit Sanktionsmöglichkeiten zur Stärkung von Mehrweggetränkeverpackungssystemen im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel. Das Österreichische Ökologie-Institut fordert weiters die Realisierung des Ökobonus-Modells, wenn keine gleichwertigen Alternativen von Seiten der Sozialpartner und des Umweltministeriums zur Zielerreichung (Wahlfreiheit der KonsumentInnen und Steigerung der Mehrwegquoten) vorgelegt werden.

### Tipps zur Abfallvermeidung:

#### 1) Wir entscheiden!

Wir KonsumentInnen entscheiden am "Point of Sale" über die Verpackungsart der von uns gekauften Getränke. Mit der Wahl von Mehrwegverpackungen können wir dabei aktiv Umweltschutz betreiben und unterstützen regionale Wirtschaftskreisläufe. In weiterer Folge erhöht sich auch der Druck auf Handel und

---

<sup>2</sup> ENDBERICHT: Arbeitsgruppe zur „Sicherung und Optimierung der Mehrweg-Getränkeverpackungssysteme in Österreich“ (AG-MEHRWEG) Dezember 2010 <http://www.ecology.at/files/berichte/E10.891.pdf>

Industrie, Getränke in Mehrweg abzufüllen bzw. anzubieten. Sie - der Handel und die Industrie - sind es letztlich, die über Erhalt oder Verschwinden von Mehrwegflaschen entscheiden!

## 2) Warum kein Leitungswasser?

Trinkwasser in Österreich aus der Leitung ist rein und sauber, kommt sehr kostengünstig und bequem ins Haus. Trotzdem trinken viele Leute kein Leitungswasser, weil ihnen die Kohlensäure fehlt. Doch die bekommt man einfach hinein: mit einem Trinkwassersprudler kann man Sodawasser erzeugen. Aus einem Gaszylinder presst das Gerät Kohlensäure ins Wasser. Sie ersparen sich dadurch Kosten und natürlich auch Schlepperei.

## 3) Setzen sie ein Zeichen!

Das österreichische Umweltzeichen kennzeichnet Produkte, die bestimmte strenge ökologische Kriterien erfüllen. Damit soll den KonsumentInnen ermöglicht werden, auch ohne ExpertInnenwissen das ökologisch vorteilhaftere Produkt im Supermarktregal zu erkennen. Es gibt das Umweltzeichen auch für den Bereich der Getränke in Mehrwegflaschen. Die Abfüller Römerquelle, Murauer Bier und Gasteiner Mineralwasser sind für ihre ökologisch vorteilhaften Produkte mit dem Umweltzeichen ausgezeichnet.